

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 1. Quartal 2004

Niedersachsens Wirtschaft hat sich nach einem nochmaligen ‘Absacker‘ im Jahresendquartal 2003 im ersten Quartal 2004 etwas gefangen. So hat sich u. a. die Nachfrage nach Industrieprodukten erholt, wobei (vor allem durch entsprechende Entwicklungen bei den Investitionsgütererzeugern) das Inland – für den ‘Exportweltmeister Deutschland‘ derzeit eher ein wenig untypisch – mehr Dynamik entfaltet als das Ausland. Zudem stabilisierte sich die, freilich nicht rosige, Lage im Bausektor zumindest im Ansatz.

Damit hat die Konjunktur insgesamt immerhin leicht angezogen, auch wenn schwer abschätzbar ist, inwieweit dies einen nachhaltigen Schwenk zu höherer Dynamik markieren kann, die im Sog einer derzeit günstigen Weltkonjunktur vielfach für die deutsche Volkswirtschaft insgesamt erhofft wird. Wichtig wäre dies vor allem deshalb, weil sich erst dann eine wirkliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage erwarten ließe. Der niedersächsische Arbeitsmarkt blieb jedenfalls im Berichtszeitraum (abgesehen von statistischen Effekten) noch entsprechend angespannt.

Industriekonjunktur mit Belebung

Das Verarbeitende Gewerbe Niedersachsens zeigte im Berichtszeitraum Zeichen einer Belebung. U. a. erzielte es gegenüber dem Vorjahr ein kräftiges Umsatzplus von 8,3 %, nachdem es im Quartal zuvor erst 3,4 % gewesen waren. Noch deutlicher zum Besseren wendete sich die Nachfrageentwicklung: Der Auftragseingang übertraf diesmal den Vorjahreswert um 5,5 %, nachdem er ihn im Quartal zuvor noch um 3,1 % verfehlt hatte.¹

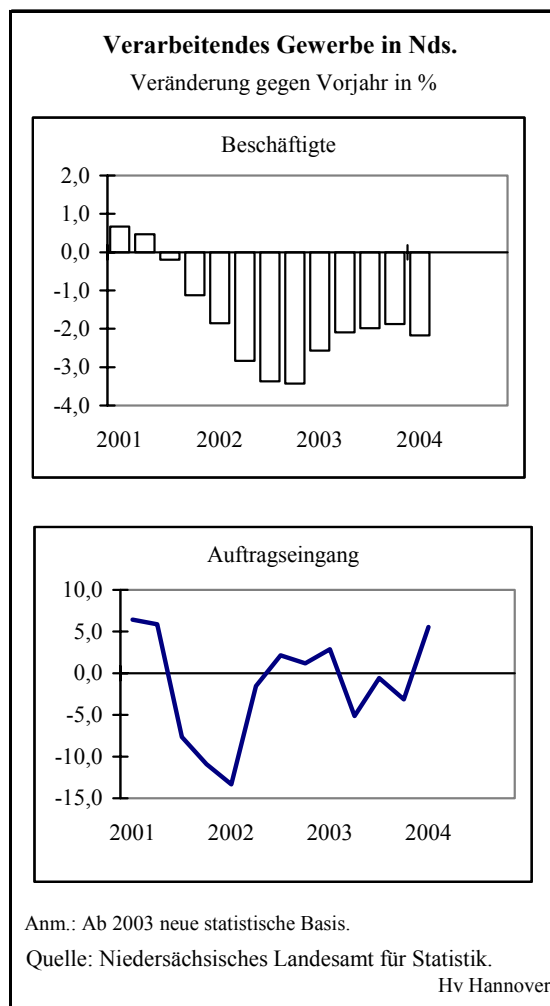
Die Aufhellung ging dabei, richtet man den Blick auf die Nachfrageentwicklung der *Hauptgruppen* des Industriebereichs,

auf die konsumfernen Segmente der Vorleistungsgüter- und (etwas stärker noch) der Investitionsgüterproduzenten zurück, die ein Orderplus von 5,6 % bzw. von 6,9 % erreichten. Demgegenüber mussten die Gebrauchs- und die Verbrauchsgüterhersteller abermals ein Minus (1,6 % bzw. 4,3 %) hinnehmen. Die hartnäckige Konsumzurückhaltung der letzten Zeit hielt offensichtlich auch im Berichtszeitraum noch an, auf den vorgelagerteren Produktionsstufen scheint dagegen die bislang insgesamt doch recht mühselige konjunkturelle Erholung schon deutlichere Spuren hinterlassen zu haben.

Zum Gesamtzuwachs der Bestellungen im Verarbeitenden Gewerbe trugen in regionaler Hinsicht sowohl ausländische wie

¹ Nettoproduktionsdaten sind z. Zt. nicht verfügbar.

inländische Aufträge bei, allerdings blieb – nicht ganz zur Wahrnehmung einer derzeit



vorwiegend exportgetriebenen deutschen Erholung passend – das Wachstum ersterer mit 4,2 % etwas hinter dem letzterer (6,7 %) zurück. Hierzu mag der höhere Außenwert des Euro beigetragen haben.² Dass aber trotzdem auch im Berichtsquartal die Auslandsbestellungen überhaupt zunahmen, zeigt, dass Wechselkurseffekte die Auslandsnachfrage nicht allein bestimmen. Bei der Umsatzentwicklung war im Übrigen mit einem 10,1 %-igen Plus der Auslandsumsätze und einem nur

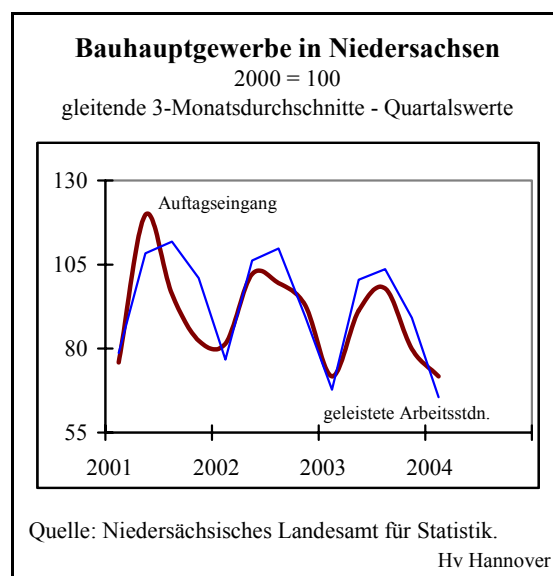
² Vielleicht hatte das hiesige Verarbeitende Gewerbe im Berichtsquartal aber auch nur aufgrund spezieller struktureller Schwerpunkte bzw. Verflechtungsbeziehungen mehr *als Zulieferer* für Exportproduzenten anderer Bundesländer indirekt an der Auslandsnachfrage teil.

5,7 %-igen der Inlandsumsätze das Regionalmuster umgekehrt:

Auf die Industriebeschäftigung hatte die bei Umsatz und Nachfrage zu konstatierende leichte Wende zum Besseren noch keine positiven Wirkungen. Im Gegenteil: Mit einem Minus von 2,3 % nach ‘nur‘ 1,9 % im Vorquartal fiel die Beschäftigtenzahl des Verarbeitenden Gewerbes sogar noch etwas stärker unter den Vorjahresstand als vorher. Dies kann insofern nicht verwundern, als gerade für die als Produzent handelbarer Güter besonders stark internationaler Konkurrenz ausgesetzte Industrie davon auszugehen ist, dass erst eine längerwährende kräftige Expansion neue Arbeitsplätze entstehen lässt.

Bau: Minimal besser, aber nicht gut ...

Die niedersächsische Bauwirtschaft zeigte sich – abgesehen von der witterungsbedingt saisonüblichen Beeinträchtigung – im ersten Quartal 2004 alles in allem ein wenig stabilisiert. Der Abwärtstrend ist aber nach wie vor nicht gebrochen.



Vor allem die Nachfrage ließ gemessen an der vorangegangenen Entwicklung eine

Verbesserung erkennen: Der Auftragseingang, der im Jahresendquartal 2003 noch um 14 % rückläufig gewesen war, erreichte im Berichtszeitraum, und zwar sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau, immerhin genau seinen Vorjahresstand. Bei den Sparten blieb der *Wohnungsbau* mit einem 5,7 %-igen Nachfragerückgang weiter kontraktiv, hingegen konnten der gewerbliche und der öffentliche Bau immerhin bescheidene Zuwächse in Höhe von 1,1 % bzw. 2,0 % verbuchen.

Die laufende Aktivität des Bauhauptgewerbes blieb ungeachtet der ‘Seitwärtsbewegung’ der Auftragslage im Berichtsquartal noch im Schrumpfungsprozess gefangen. Der baugewerbliche Umsatz etwa ging im Vorjahresvergleich um 3,1 % und das Arbeitssvolumen um 3,3 % zurück. Dementsprechend war auch die Beschäftigung rückläufig. Mit 5,1 % fiel das Minus gegenüber dem Vorjahr sogar wieder etwas größer aus als im Vorquartal (3,6 %).

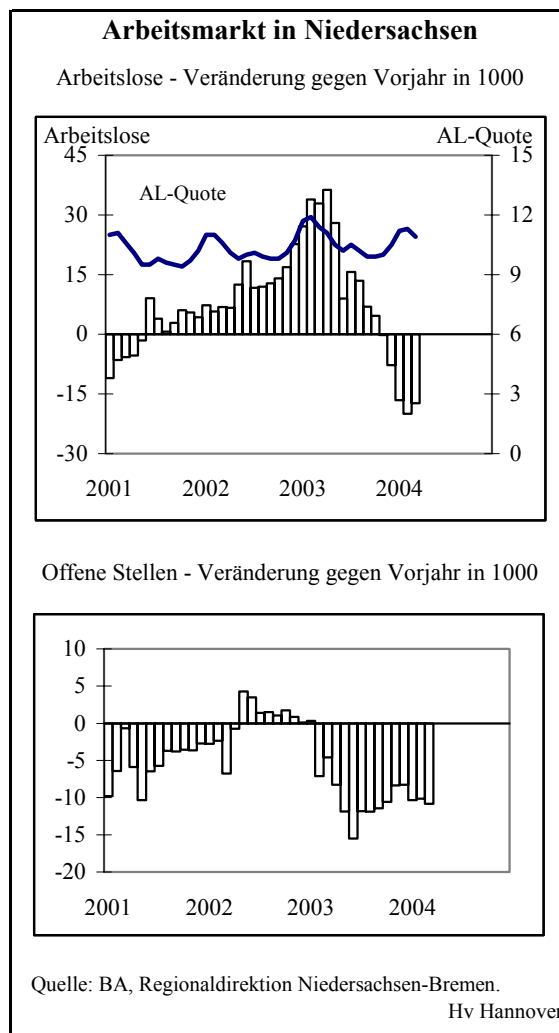
Zusammengenommen ergeben die verschiedenen Indikatoren somit ein durchwachsendes Bild: Vereinzelte Aufhellungen, aber letztlich eine doch noch trübe Gesamtsituation.

Arbeitsmarktlage

Die Situation auf dem niedersächsischen Arbeitsmarkt blieb auch im ersten Quartal 2004 unbefriedigend. Die leichte Konjunkturbelebung änderte noch kaum etwas an der letztlich für nachfrageseitige Arbeitsmarktpulse unzureichenden gesamtwirtschaftlichen Dynamik.

Ein Blick allein auf die Arbeitslosenzahl suggeriert allerdings – abseits der saisonüblichen Eintrübung – eine Entspannung, die freilich vor dem Hintergrund der Veränderungen im Bereich der Arbeitsverwaltung zu relativieren ist. Im Quartalsdurch-

schnitt waren 393.868 Personen erwerbslos, das waren 4,0 % bzw. 16.500 Personen weniger als im Vorjahr, nachdem es im Jahresendquartal 2003 noch 0,4 % mehr gewesen waren. Die Arbeitslosenquote lag mit 11,0 % um 0,6 %-Punkte unter der des entsprechenden Vorjahreszeitraums.



Dafür, dass diese Entspannung mehr ‘optischer’ Art ist – sie reflektiert i. W. den Niederschlag veränderter (Registrierungs-etc.) Verfahren in der offiziellen Arbeitslosenstatistik –, spricht u. a. der abnehmende Bestand offener Stellen. Er ging im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr wiederum stark zurück; mit quartalsdurchschnittlich nurmehr 30.328 Stellen wurde der Stand des ersten Quartals 2003 um 24,8 % unterboten.

Unabhängig von der Bewertung des Informationsgewinns, der sich aus der veränderten Abgrenzung der Arbeitslosigkeit ergibt, indizieren diese Arbeitsmarktzahlen jedoch keinesfalls eine konjunkturbedingt zunehmende Nachfrage nach Arbeitskräften. Für einen Netto-Arbeitsplatzaufbau müsste, in Niedersachsen nicht anders als anderswo im Bundesgebiet, die Wirtschaftsaktivität insgesamt entschieden mehr Fahrt aufnehmen. Gängige Schät-

zungen bezüglich des Schwellenwertes, den das reale Wachstum überschreiten müsste, um Beschäftigungswirkungen zu zeitigen, liegen in der Größenordnung von rd. 1 ½-2 % und lassen ahnen, dass es bis dahin noch ein Stück weit ist; freilich sollte dieser Schwellenwert auch nicht völlig außer Reichweite liegen.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten
Postadresse: Georgsplatz 5, 30159 Hannover
Tel.: (0511) 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de
Bearbeiter: Dirk Gerlach, Telefon: ...-2415; dirk.gerlach@bundesbank.de